



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

Die schönste Wallfahrt

---

## Die schönste Wallfahrt

Gemütliche Plauderei von Schw. M. Engelberta, Rivungilo, Ostafrika

**V**on Rivungilos Höhen machte ich eine Wanderung nach Gare, einer unserer Nachbarstationen. Es war ja gerade kein Kunststück, aber doch eine große Leistung für eine so alte Afrikatante, die bereits den Siebziger auf dem Rücken hat, denn selbst junge Leute müssen acht geben, um auf diesem Wege nicht abzurutschen. Der schmale Fußpfad geht über viel Steingeröll, sehr steil abwärts, stellenweise an Schluchten vorbei, und da ist sogar unsere tüchtige, hand- und fußfeste, furchtlose Schwester Oberin, Schwester Ancilla, einmal heruntergepurzelt, und zwar nicht allein, sondern mit der sie verfolgenden, über einen Meter langen Schlange. Mir ist dieses Glück hier noch nicht passiert, wohl hatte ich hie und da eine Begegnung am Wege mit so einem im Sonnenglanz glänzenden Reptil, aber ich wich sehr anständig im weiten Bogen aus und so blieb es ebenso anständig ruhig liegen.

Also ich kam auch diesmal wohlbehalten, nur mit hochroten Röslein auf den Wangen ganz auffallend verziert nach Gare, wo mich das Hausmütterchen, Schwester Domitilla, gar freudig empfing. Auch die beiden anderen Schwestern Evodia und Agathana freuten sich ebenfalls, denn, wie es so der Brauch ist, bringen alte Tanten gewöhnlich etwas mit, ein schönes Buch zum Lesen oder sonst etwas Nützliches. Ich muß sagen, „so a bissel müd“, sagt der Wiener, war ich schon; aber eine erfrischende Kneipkur und ein Täßchen Kaffee aus der eigenen Pflanzung verscheuchte Müdigkeit und Weh. — Weil ich als zufriedener Mensch überall nur das Schöne sehe, gefällt es mir in Gare sehr gut. Die dortigen Christen sind einfach, reinlich gekleidet, musterhaft in ihrem Benehmen. Allerliebste kleine Kinder kommen an der Hand der Väter, die allerkleinsten im Arme der jungen Mütter.

Ich machte auch sofort wieder Bekanntschaft mit meinem ehemaligen alten Freund, dem Einäugigen (einem alten photographischen Apparat), ich hatte ihn schon lange nicht mehr gesehen, und da wunderten wir uns beide, daß wir indessen so alt geworden sind. Aber wir freuten uns doch gegenseitig, eines hatte mit dem andern Geduld, und wir nahmen uns vor, die paar Tage, die ich in Gare zubringen wollte, friedlich miteinander zu arbeiten. Er ist ja auch ein Wiener und unsere Bekanntschaft stammt schon aus dem Jahre 1910. Damals machte er noch wunderschöne Bildchen, und ich als Malerin war stets eine gute Freundin von ihm.

„Aber, aber, meine lieben Leut',  
Das Alter bringt halt manches Leid!“

Der arme Kerl steht nicht mehr gut, arbeitet nach uraltem System und hat nicht einmal einen Kripsler; somit kann man keine Momentaufnahmen machen. Habe aber dann doch, um den Schwestern eine Freude zu machen, mit seiner schwachen Hilfe ein paar Bildchen fertiggebracht. Das Häuschen mit der schönen, breiten Veranda ließ sich noch am besten nehmen. Schwerer wurde es uns, die Schwestern und Kinder unter den Lilien zu bekommen; denn wie gesagt, mit dem armen Alten ist nicht viel zu machen, und doch bin ich froh, daß wir ihn haben.



Unter Lilien in Gare (Photo: Archiv)

Schnell vergingen die paar Tage, welche ich hier zubringen wollte. Da gab es noch eine Überraschung, die meinem Namenstag und meinem 50jährigen Jubiläum galten. Die Kleinen von Gare machten einen Tanz, waren ganz in grüne Bananenblätter eingehüllt. Plötzlich stand unsere Schwester Oberin von Rivungilo vor der Türe und legte mir dicke Gratulationsbriefe auf den Tisch. Sie hatte in Gare Geschäftliches zu erledigen und stürmte dann, mit Tropenhut und Bergstock versehen, wieder über die Höhenpfade hinauf nach Rivungilo zurück. Lange habe ich ihr nachgeschaut und dabei mit geheimem Grausen gedacht, daß ich bald denselben beschwerlichen Weg hinaufwandern muß. Sonntag blieb ich noch in Gare und freute mich über den schönen Kirchengesang. Am Montag aber hieß es, sich rüsten zu der Wallfahrt nach Rivungilo zum

Marienfels hinauf. Es wird nicht allzu schwer werden, dachte ich, und ich stellte mir im Geiste vor, daß ich mit unserer lieben Frau über das Gebirge hinüberwandere und sie zu ihrer Base Elisabeth begleite. Unsere liebe Frau ist jung, hat flinke Füße, dann darf ich, alte Tante, nicht weit zurückbleiben. Den Bergstock und den Rosenkranz in der Hand, ging es wirklich leicht voran. Es war ein wunderschöner Morgen und es schien mir, als ob die Sonne noch nie so gestrahlt und gefunkelt hätte, und der Himmel so blau und leuchtend gewesen wäre. Als Maria über das Gebirge ging, schwebten gewiß Engelhöre in der Luft, die entzückend schöne Lieder sangen; wehte nicht auch heute so ein sanfter Wind und machte die Bergluft so rein und klar?

Das kurze Säglein: „Maria machte sich eilends auf!“ zeigt ihre große Herzensfreude an. Ich malte mir das alles in meiner Betrachtung aus und fühlte gar nicht, daß ich zu jener Anhöhe kam, wo der eigentliche Zickzackweg beginnt. Nun ging's unwillkürlich langsamer und ernste Bilder des heiligen Kreuzweges erfüllten die wandernde Seele. Endlich kam ich bis zur 14. Station. Hier machte ich Ruhepause und setzte mich mit den zwei Mägdlein aus Gare, die mich begleiteten, an dem kleinen Gebirgsbächlein nieder. Zehn, aber nur zehn Minuten lang. Wahrlich, so wenig beschwerlich war mir der Aufstieg nach Kivungilo noch nie gewesen. Nach der kleinen Rast ging's wieder tapfer weiter. Von oben winkte bald der Marienfels. Der Weg wurde ebener in schlangenartiger Richtung. Es war, als wäre er wirklich mit goldenen Rosen bestreut, und die Hoffnung auf das baldige Ende desselben gab mir Kraft und Freude, das traute Heim in Kivungilo bald zu erreichen. Nun bog ich in die lange, schöne Zypressenallee ein, und schon sprangen mir die Kinderchen Rosamarie und Liese aus dem Don-Bosco-Hause entgegen. Mit weit ausgebreiteten Armchen flogen sie förmlich auf mich zu und riefen: „Mama mzee, mama mzee.“ Ich mußte mich feststemmen, daß sie mich nicht umwarfen. Hinterdrein läuft unser treuer Wächter Simi, bellend vor Freude.

So, nun ist die Wallfahrt zu Ende. Ich trete in den stillen Klostersgang. Die geschlossene Veranda mit den Blumentöpfen und Blattpflanzen und den vollblühenden Rosenstöcken gleicht einem Rosengärtlein. Angelangt im Hauskapellchen, sagte ich dem Heiland ein kurzgefaßtes, aber tief empfundenes Dankgebet für den Schutz von Gare nach Kivungilo.

Schon jahrelang sucht man nach einem besseren Weg; aber der vielen Schluchten und Felsblöcke halber ist an ein Gelingen nicht zu denken. Wir können von hier aus unsere Nachbarstation Gare vollständig vor uns liegen sehen, und schicken uns gegenseitig oft Grüße zu. Nachdem ich also

jetzt mehr als 50 Jahre in Afrika zugebracht habe, fühle ich mich, und zwar mit Freuden, dem Ziele nahe.

Wohlauf, mein Herz, so sei vergnügt  
Und schwing dich himmelan,  
Wie Gott der Herr dein Leben fügt,  
So sei es wohlgetan!  
Ein Stündlein noch, dann ist er aus,  
Der Traum, der Leben heißt,  
Dann schwingt sich in sein ewig Haus  
Der gottversöhnte Geist. (Louise Hensel.)

3

## Die Feier der Einkleidung der ersten eingeborenen Schwestern

im neuen Noviziat des Vikariates Bagamoyo

**M**ariä Himmelfahrt, das Krönungsfest unserer lieben himmlischen Mutter, nahte heran. Feierliche Stille breitete sich über unser liebes Ngolole aus, wo vor kaum einem Jahre das erste Noviziatshaus für eingeborene Schwestern unseres Vikariates Bagamoyo errichtet worden war. Das muntere Geplauder der zwölf ersten Postulantinnen war verstummt. Leise flüsternd huschten sie hin und her; denn die fünf ältesten aus ihnen waren in Exerzitien zur Vorbereitung auf den Beginn des Noviziates, welches am Festtage der Himmelsmutter, deren unbeflecktem Herzen die neue Genossenschaft geweiht ist, mit der feierlichen Einkleidung beginnen sollte.

Festtag morgen! Bewundert bleiben die vorübergehenden Christen, Heiden und Mohammedaner stehen. Was bedeutet das flackernde Fähnlein hoch auf der Spitze des Türmleins? Was der bekränzte Eingang zur Kapelle? Wie oft mußte ich die Erklärung des Spruches über der Kapellentür geben: „Veni Sponsa Christi“ (Komm, Braut Christi), bis allen ein Licht über die Bedeutung des Festes aufging. Bald brachte das Missionsauto hohe Gäste, vor allem den hochwürdigsten Herrn Bischof, Msgr. Hilhorst, der selber die Festfeier vornehmen wollte. Die kleine Kapelle faßte kaum alle hochwürdigen Herren, Patres, Brüder und uns Schwestern, denen die Freude vergönnt war, dieser seltenen Feier beiwohnen zu dürfen. Geschmückt in langen, weißen Kleidern, bräutlichem Schleier und dem himmelblauen Kränzchen zogen die Bräutchen ein, geführt von zwei Engelchen. Nach einem innigen „Veni Creator“, vom hochwürdigsten Herrn Bischof angestimmt, um die Gnadenfülle des Heiligen Geistes auf unsere Festkinder herab-